

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 9. Mittwoch den 9. Juli 1817.

Ueber Herzengüte und Wohlwollen.

(Aus Abts Werken.)

(Fortsetzung)

Das Herz ist mehr für das Herz geschaffen als für den Verstand. Man wird vielleicht hier mit einigem Wohlgefallen die verschiedenen Aussprüche über das Herz, von großen und berühmten Schriftstellern, lesen; wir theilen, daher einige mit:

„Man wird gefelliger und fähiger zum Umgange durch die Eigenschaften des Herzens, als durch die Eigenschaften des Verstandes.“

„Es giebt gewisse große Empfindungen, gewisse edle und erhabene Handlungen, wozu nicht so wohl die Stärke des Geistes, als die Güte unserer Gemüthsart vorhilft.“

„Geist, Laune, Leidenschaft, Geschmack und Empfindungen richten sich meistens nach den Orten, wo man lebt.“

„Nicht alle, die ihren Verstand kennen,

kennen ihr Herz. Der Verstand spielt nicht lange die Rolle des Herzens. Das gute Herz, das so empfindlich seyn will, läßt sich oft durch den geringsten Eigennutz erstickten.“

In vielen Fällen ist ein Wunsch, eine Thräne, ein Gebet, alles was wir geben können. Die Hülfe mag in unserer Kraft, oder über dieselbe hinweg seyn, so wird denn doch das gute Herz erkannt; noch mehr, es zeigt sich in beiden Fällen gleich groß. Aber aus Trägheit und Schwachheit entsteht oft ein sehr verschiedenes Benehmen. Weil ein Wunsch, eine Thräne, ein Gebet oft alles ist, was wir geben können, so wird es auch öfters alles was wir geben wollen. Weinen ist leichter, als Hand anlegen, und wünschen leichter als helfen. Ohne selbst ärmer zu werden, können wir Thränen verschenken, aber nicht Geld. Daher begnügen sich so viele, ihr gutes Herz durch nasse Augen lieber zu zeigen, als durch müde Lippen; begnügen sich, alle ihre Nebenmen-